

## Interview mit Dr. Joachim Galuska zum Thema Wald für die Seele, 17.09.2018

*Unter dem offensichtlichen Vorwand notwendiger Verkehrssicherungsmaßnahmen hat die Stadt Bad Kissingen – unter der Verantwortung von Oberbürgermeister Kay Blankenburg - zwischen dem 11. und 13. Juni 2018 im "Wald für die Seele" eine rücksichtslose Rodung vorgenommen. 48 Bäume wurden gefällt, durch Kollateralschäden sind sogar über 100 Bäume zerstört worden. Außerdem wurden durch die brutale Aktion Pfade für Spaziergänger verwüstet und künstlerische Installationen beschädigt. Zuständig für den "Wald für die Seele" ist die Stiftung Bewusstseinswissenschaften, mit dessen Stifter und Vorsitzenden des Kuratoriums Dr. Joachim Galuska, dem Gründer der Heiligenfeld Kliniken eine Nutzungsvereinbarung besteht. Die öffentliche Berichterstattung durch die regionale Presse und dem Bayerischen Fernsehen, sowie diverse Protestschreiben an die Stadt Bad Kissingen, haben nicht zu einem mehrfach gewünschten Gespräch mit Oberbürgermeister Kay Blankenburg oder auch mit dem Stadtrat geführt, sondern die Stadt Bad Kissingen bewogen, den Nutzungsvertrag ordentlich zum 30. September 2025 zu kündigen. Auf mehrfache Nachfrage der Medien, wann aus Sicht des Oberbürgermeisters mit dem gewünschten Gespräch zu rechnen sei, antwortete bislang OB Blankenburg ausschließlich lapidar mit den Worten "kein Kommentar".*

*Zuvor hat sich das Projekt "Wald für die Seele" entwickelt, ist gewachsen und hat sich immer weiter entfaltet. Doch wie nahm das Projekt seinen Anfang? Dazu hilft ein Blick zurück ins Jahr 2010. Dr. Galuska und weitere Fachleute brachten damals ihre tiefe Erschütterung über die psychosoziale Lage der Gesellschaft zum Ausdruck. Unter anderem darüber, dass circa 30 Prozent der Bevölkerung innerhalb eines Jahres an einer diagnostizierbaren psychischen Störung leiden. Am häufigsten waren damals wie heute Depressionen, Angststörungen, psychosomatische Erkrankungen und Suchterkrankungen.*

*Dr. Galuska, wie haben Sie denn ihren Aufruf publiziert und welche Intention stand dahinter?*

**Dr. Galuska:** Diesen Aufruf über die psychosoziale Lage, haben wir im Internet veröffentlicht und über 4000 Unterschriften erhalten. Das Ziel dieses Aufrufs war es, in Deutschland mehr darüber zu reden, wie wir mit unserer Seele umgehen und wie sich dadurch Menschen selbst überfordern. Einzelne verlangen einfach zu viel von sich, von ihnen wird aber auch zu viel verlangt. Gleichzeitig verlieren viele ihre Unterstützung durch das soziale Umfeld. Unter anderem auch durch die heutige Flexibilität und Mobilität. Diese Menschen haben dann in Krisensituationen zu wenig Halt, beziehungsweise "Social Support". Ein weiteres Ziel war, dass wir ein Gespräch in der Gesellschaft brauchten, wie wir damit umgehen wollen, dass sich diese Zunahme an psychosozialer Belastung durch alle Schichten und Lebensalter zieht.

*Und diesen Aufruf zur psychosozialen Lage in Deutschland wollten Sie dann durch einen symbolischen Akt bestärken. Wie gingen Sie denn dabei vor?*

**Dr. Galuska:** Wir haben in der Folge sehr viele Interviews gegeben, Vorträge gehalten und auch im Rahmen eines Heiligenfeld Kongresses sogenannte Seelenbäume gepflanzt. Den ersten hier im Kurpark von Bad Kissingen. Ein Baum an dem steht "Bitte halte inne!". Er sollte eine Art Ort der Besinnung darstellen. Dann kam mir die Idee, dass es gut wäre, mehr als nur einen solchen Baum zu pflanzen. Mein Gedanke war auf einen ganzen Wald gerichtet, der uns daran erinnert inne zu halten und auf sich selbst zu schauen. So habe ich dann im Gespräch mit der Stadt nach einem möglichen Standort für einen Wald dieser Art gesucht. Die Stadt Bad Kissingen war aus touristischen Gründen sehr daran interessiert, ein Waldstück hier direkt vor Ort zu finden. Natürlich kamen auch andere Gebiete weiter außerhalb für mich in Frage. Ich hatte sogar die Intention ein Gelände zu kaufen, aber die Stadt

hat mir dieses Stück Wald, lediglich im Rahmen einer Nutzungsvereinbarung, zur Verfügung gestellt, weil man damals der Auffassung war, dass man das Gelände nicht verkaufen will.

*Aus diesem einen Baum, an dem man innehalten konnte, entstand dann auf 14,5 Hektar der Wald für die Seele. Wie kann man denn die Seele für die Menschen sichtbar, oder besser gesagt, erlebbar machen?*

**Dr. Galuska:** Zunächst einmal ergab es sich so, dass wir einen Waldbereich hatten, in dem wir verschiedene Seelenthemen erfahrbar machen wollten. Das Wichtigste für uns war, dass man dort eine Erfahrung machen kann. Damit ist gemeint, dass die Menschen nicht nur eine Tafel lesen, sondern von dem, was sie im Wald erfahren, in ihrer Seele berührt werden. Bäume und Pflanzen sind lebendige Wesen. Das heißt, wenn man mit ihnen einen Kontakt eingeht und eine Art von Resonanz fühlen kann, dann kann man selbst spüren, dass da etwas Lebendiges ist und die eigene Seele berührt wird. Deswegen haben wir uns dazu entschieden einen Ort zu schaffen, an dem verschiedene Seelenthemen dargestellt werden. Pflanzen und Bäume spielen eine besondere Rolle, weil sie eben in uns eine solche Resonanz hervorrufen. Seelenthemen sind beispielsweise die Grundfragen unseres Lebens, die sich beispielsweise in den großen Religionen widerspiegeln. Mir ist es auch wichtig, die Toleranz zwischen den Religionen, sowie ein friedliches Nebeneinander, sichtbar zu machen. Denn jede große Religion hat irgendeine Pflanze, die für religiöse Inhalte steht. Das kennt man vom Christentum her beispielsweise mit der Symbolik von Weihnachtsbäumen.

*Wenn man den Wald für die Seele das erste Mal besucht, wird einem überhaupt nicht die Fülle der Seelenzeichen und all die künstlerischen Installationen bewusst. Verraten Sie uns doch mal ein paar Highlights.*

**Dr. Galuska:** Was wir dort auch haben ist ein Wald für die Kinderseele, so dass auch Kinder mit der Natur Kontakt aufnehmen können, wenn sie mit dem Kindergarten oder der Schule kommen. Es gibt ein Iglu, eine Schaukel, es wird ein "Schlauchophon" geboten, womit man im Wald die Themen, die die Kinder beschäftigen, spürbar machen kann. Darüber hinaus gibt es ein Labyrinth, das das Leben darstellen soll, wo es möglich ist, dass man sich auch mal verirren kann, aber wenn man auf dem Weg bleibt dann auch irgendwann zur Mitte kommen kann und damit seinen eigenen Kern, das was einem wichtig ist, erkunden kann. Unsere Vorgehensweise war, dass diese Orte teilweise von Künstlern als Pflanzen- oder Landschaftskunstwerke gestaltet wurden, ohne dass der Baum zerstört werden sollte. So gibt es zum Beispiel einen Liebesbaum, an dem es Paaren möglich ist ein Schloss zu befestigen und ihre Liebe damit zu bestärken, wie man das von Brücken kennt. Wir haben hier verschiedene Orte, an denen man mit der eigenen Seele in Berührung kommen kann und die Lebendigkeit der Natur sowie die Innenwelt, die wir Menschen besitzen, erfahrbar ist. Ich halte das, gerade weil wir in einer Welt leben, in der wir uns immer mehr von uns selbst entfremden, für ein ausgesprochen wichtiges Thema. Urbanisierung, Digitalisierung und Technologisierung sind Megatrends, die zeigen, dass wir mit immer mehr äußeren Einflüssen konfrontiert werden. Der Wald für die Seele ist ein Ort, der die Gelegenheit gibt, darüber nachzudenken, wie wir mit uns und unserem Planeten umgehen. Und gleichzeitig ist dieser Wald ein Ort für die Seele, wo es um die inneren Dinge geht. Er soll im Kontrast zu der modernen Welt stehen, in der es oft um Macht, Geld und Aufmerksamkeit geht. Unter diesen Umständen verlieren wir uns in dieser Welt und der Wald für die Seele kann ein Ort sein, in dem wir uns eben wieder finden.

*Die Baumfällaktion und die damit einhergehende Zerstörung von künstlerischen Installation war nicht der erste Konflikt, den die Stadt angezettelt hat. Probleme gab es ja schon mit Jägersitzen.*

**Dr. Galuska:** Für uns war immer klar, dass wir in diesem eher kleineren Waldbereich keine Jagd wollen. Wenn sie unbedingt vermeintlich notwendig wäre, dann sollte die Jagd zumindest dort auf ein Minimum beschränkt werden. Daher dachten wir uns, dass die Hochsitze im Wald, die dafür eingesetzt werden und als Symbol der Tötung von Tieren stehen, ungünstig platziert sind. Unsere Idee war es, diese Hochsitze bei Seite zu stellen. Falls nun eine Treibjagd oder ähnliches in diesem Bereich durchgeführt werden muss, was auch auf die Notwendigkeit hin zu hinterfragen wäre, kann man diese wieder am gewünschten Ort platzieren. Dieses Vorgehen hat dann aber zu einer Abmahnung geführt und wir sollten die Hochsitze wieder am ursprünglichen Ort platzieren. Über die rechtliche Grundlage sind wir uns zwar immer noch unsicher, da wir eine Nutzungsvereinbarung für den gesamten Wald haben, zu dem rechtlich auch die Hochsitze gehören, dennoch haben wir dann die Hochsitze wieder zurück gestellt. Natürlich sind wir unglücklich darüber, da der Wald für die Seele ein Ort des Friedens sein soll, so auch ein Ort des Friedens mit den Tieren.

*Aus dem Ort des Friedens wurde dann am 11. Juni 2018 ein Ort der Verwüstung. Dr. Galuska, bitte schildern Sie doch mal das Vorgehen der Stadt.*

**Dr. Galuska:** Wir wurden kurzer Hand von der Stadt informiert, dass Verkehrssicherungsmaßnahmen geplant waren. Diese Information war fehlerhaft, da sie gar nicht an die Stiftung gerichtet war und auch viel zu spät weitergegeben wurde. Zu diesem Zeitpunkt hätten die Maßnahmen planungsgemäß schon durchgeführt sein sollen. Wir protestierten davor dennoch, da wir einen Grund für den Umfang dieser Maßnahmen erfahren wollten. Diese Bemühungen wurden aber ignoriert und es wurden 48 Bäume gefällt. Im Nachhinein wurde uns mitgeteilt, dass diese Bäume eine Gefahr für die Besucher darstellten. Die Stadt hielt diese Maßnahmen für schonend, dennoch waren sie im Ergebnis Verwüstungen in mehreren Bereichen und auf Wegen. Viele Menschen waren darüber erschüttert, wie viele alte Bäume, die eben nicht krank waren, gefällt wurden. An den gefällten Stämmen war auch eine Klassifizierung des Holzes geschrieben, aus der man folgern konnte, dass dieses Holz zum Verkauf angedacht war. Unsere Aussage, dass mindestens 100 Bäume gefällt wurden, bleibt dennoch bestehen. Damit die Maschinen an die zu fällenden Bäume kamen, mussten nämlich kleinere aber eben auch bis zu 20 Jahre alte Bäume entfernt werden. Noch dazu kommt, dass wenn so ein großer 100-jähriger Baum gefällt wird, dieser natürlich auch andere Pflanzen und Bäume mit sich reißt. Für uns stellen diese Maßnahmen ein Desaster dar, weswegen wir auch dagegen protestiert haben.

*Wie Sie bereits sagten, Dr. Galuska, lautete die fadenscheinige Begründung der Stadt Bad Kissingen für die Abholzung und Zerstörung, es hätten Verkehrssicherungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen. Sie widersprechen dieser Argumentation vehement.*

**Dr. Galuska:** Eine Verkehrssicherung wäre in einem solchen Wald gar nicht nötig gewesen, weil der Waldbesucher mit walddtypischen Gefahren rechnen muss. Dazu gibt es auch ein BGH-Urteil und eine Erläuterung des entsprechenden Ministeriums. Die Pflicht diese Sicherung durchzuführen ist also nicht gegeben. Wenn man sie dennoch unbedingt durchführen will, hätte man das auch schonend machen können, indem man auf diese großen Fahrzeuge verzichtet hätte und kleinere Gerätschaften, und diese auch nur in den nötigsten Zonen eingesetzt hätte. Eine weitere Möglichkeit wäre gewesen, sich auf einen Dialog mit uns einzulassen und geplante Maßnahmen zu besprechen, um einen schonenden Umgang mit dem Wald zu garantieren. Vorher hätte man sich aber mit der Naturschutzbehörde besprechen

müssen, da der Wald auf einem FFH-Schutzgebiet, was für Flora-Fauna Habitat steht, liegt. Das bedeutet, dass der Wald einer europäischen Schutzverordnung unterliegt, welche besagt, dass solche Maßnahmen vorher von der Naturschutzbehörde genehmigt werden müssen. Diese Möglichkeiten und Pflichten hat man nicht beachtet und stattdessen völlig überzogen agiert. Vor allem im Sommer, in dem überall Vögel nisten, ist es gut möglich, dass diese durch solche Maßnahmen sterben. Die Zukunft kann jetzt nur so aussehen, dass man den Wald vor solchen drastischen und brutalen Maßnahmen oder Holzbewirtschaftung überhaupt schützt. In der Theorie hat die Stadt auch die Möglichkeit dort Holzwirtschaft zu betreiben, sie ist aber auch verpflichtet diese schonend und in Absprache mit uns zu verrichten. Da die Stadt dies aber nicht beachtet, sind uns die Hände gebunden. So bietet der Nutzungsvertrag uns keine Sicherheit mehr. Dieser wurde jetzt sowieso gekündigt, daher bin ich der Meinung, dass es am sinnvollsten wäre, wenn wir den Wald kaufen, da ich überzeugt von dem Projekt bin und auch bereit bin, dafür Geld auszugeben um sichtbar zu machen, dass das eine sehr wertvolle und schützenswerte Angelegenheit ist.

*Wenn ich also noch mal korrekt zusammenfassen darf: Sie haben von der Stadt und dem Oberbürgermeister kein Angebot für das gewünschte Gespräch bekommen, stattdessen aber eine Kündigung des Nutzungsvertrages für den Wald für die Seele. Da muss doch die Enttäuschung groß sein.*

**Dr. Galuska:** Die Kündigung ist ordentlich zum September 2025 ausgesprochen worden. Das bedeutet, man kündigt heute für einen Zeitpunkt in sieben Jahren. Da fragt man sich, was das für eine Bedeutung hat, solche Schritte zu gehen, ohne vorher mit mir oder anderen Funktionären der Stiftung zu sprechen. Es gab keine Möglichkeit, unsere Sicht der Dinge im Vorfeld zu erklären, beziehungsweise mit uns gemeinsam einen sinnvollen Weg für das Projekt zu entwickeln, der die Interessen beider Seiten berücksichtigt hätte. Da sieben Jahre sehr viel Zeit sind und in der Zeit neue Kommunalwahlen stattfinden, kann man davon ausgehen, dass wir in diesen sieben Jahren viele Gelegenheiten haben werden, dieses Projekt weiter zu verfolgen und möglicherweise mit einem neuen Oberbürgermeister oder einem neuen Stadtrat auch neue Bedingungen zu erarbeiten. Andererseits steht die Möglichkeit, das Grundstück zu erwerben immer noch im Raum, falls die Stadt über ihren eigenen Schatzen springt. Wir sind bereit, unseren Teil dazu beizutragen und fordern die Stadt dazu auf, dies auch zu tun. Wir werden uns auf keinen Fall entmutigen lassen, da sieben Jahre sehr viel Zeit ist und das Projekt auch mit europäischen Mitteln öffentlich gefördert und anerkannt ist. Daher wollen wir uns dieser Mittel würdig zeigen und werden das Waldprojekt weiter verfolgen.

*Einer der berühmtesten römischen Philosophen der Antike, nämlich Cicero, sagte einst: Dum spiro spero - Solange ich atme, hoffe ich. Auch Sie, Dr. Galuska, wollen die Hoffnung nicht aufgeben.*

**Galuska:** Das Wichtigste ist für mich, dass man die Philosophie dieses Waldes versteht. Wir Menschen brauchen zur Zeit gegen diese massiven Entwicklungen der Welt Gegenorte, die uns spürbar machen, wer wir sind und wo wir hingehören, und dazu eignet sich die relativ unberührte Natur geradezu hervorragend. Der Wald stellt eine Möglichkeit dar, sich aus der Intensität der Welt auszuklinken und sich auf das Wesentliche im Leben zu besinnen. "Meine Seele ist Natur, Natur ist meine Seele", hat meine Frau Uta so schön formuliert.